

## Ein Ochse zum Jubiläum

**BURGSALACH** Die Colomankirche ist 950 Jahre alt. Zu dem Fest am kommenden Sonntag löst Pfarrer Friedrich ein Versprechen ein.

**BURGSALACH** - 950 Jahre alt ist die Colomankirche in Burgsalach. Und das ist ein Grund zum Feiern. Am kommenden Wochenende steht die Kirchweih an, bei der das Jubiläum gebührend gefeiert wird.

Der Pfarrer habe früher zu solchen Anlässen immer einen Ochsen spendiert, habe ihn Bürgermeister Volker Satzinger einmal angespitzt, erinnert sich Pfarrer Reinhold Friedrich. Der gesellige Gottesmann reagierte spontan und sagte zu. Jetzt löst er das Versprechen ein und spendiert mit seiner Frau Rosi zum Kirchweihsonntag einen gegrillten Ochsen.

Der Erlös aus dem Verkauf der rund 250 Portionen kommt einem guten Zweck zugute. Je zur Hälfte wird das Ehepaar Friedrich das Geld an die beiden Gruppen der Evangelischen Landjugend (ELJ) in Burgsalach und Oberhochstatt spenden. Beide brauchen eine neue Unterkunft und daher auch Geld.

Mit dem Grillen des Ochsens wird frühmorgens um 3 Uhr begonnen. Ab 11.30 Uhr ist er fertig. Pfarrer Friedrich wird kassieren. Seine Frau Rosi und ihr achtköpfiges Helferteam machen 500 Knödel und geben die Portionen samt Blaukraut aus. Der Verkauf in Selbstbedienung erfolgt parallel zur Bewirtung der Zeltkirchweih in der Ortsmitte, die zum zehnten Mal gefeiert wird.

Der Festgottesdienst, zu dem Pfarrer Friedrich eine Reimpredigt mit dem Titel „Aufs Coloman-Jubiläum voller Glück schaun wir heit mit Freid zurück“ hält, beginnt um 10 Uhr. Zuvor zieht er mit dem Posanenchor Burgsalach-Indernbuch unter der Leitung von Gudrun Kamm

und den Kerwabuam und -mädlä vom Festplatz zur Kirche.

Die Colomankirche ist die Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde Burgsalach und als Baudenkmal in die Bayerische Denkmalliste eingetragen. Das Gotteshaus liegt neben weiteren denkmalgeschützten Bauwerken und gegenüber dem Pfarrhaus im Ortskern.

Geweiht wurde sie durch den Eichstätter Bischof Gundekar II. im Jahr 1071. Damit besteht sie eigentlich schon 951 Jahre. Da Corona-bedingt aber im vergangenen Jahr nicht gefeiert werden konnte, wird das Jubiläum nun nachgeholt.

1464 wurde die einstige Kirche durch einen gotischen Neubau ersetzt. Nach einem Brand entstand 1746 die heutige Chorturmkirche im barocken Stil. Lediglich das Untergeschoss des Chorturms blieb erhalten. Der Turm wurde 1885 erhöht. Er ist von einem Spitzhelm gekrönt.

Eine Steinmeyer-Orgel wurde 1869 eingebaut, die heutige Walcker-Orgel stammt aus dem Jahr 1964. Der Altar datiert von 1807. Die Ornamente an Decken und Wänden sind neugotisch. Bei einer Renovierung von 1964 bis 1965 wurde ein Großteil der Einrichtung entfernt. 1986 erfolgte eine teilweise Rekonstruktion des Innenraums.

Jüngstes Ereignis in der Kirchengeschichte war ein Brand im Mai 2012 im Eingangsbereich. Damals entstand ein Schaden von 10000 Euro. Während im hiesigen Raum Colomankirchen eher selten sind, sind in Oberbayern, Schwaben und Österreich viele Gotteshäuser dem Heiligen geweiht.

Er soll ein irischer Königssohn gewesen sein, der auf einer Pilgerreise zu den heiligen Stätten in Jerusalem bei Stockerau in Österreich gefangen genommen und am 17. Juli 1012 hingerichtet wurde. Coloman war aufgrund seines fremdartigen Aussehens für einen böhmischen Spion gehalten worden. Nach einem Martyrium wurde er zwischen zwei Mördern an einem dünnen Holunderstrauch erhängt.

Als zum Tode Verurteilter wurde er nicht begraben. Sein Leichnam zeigte jedoch auch nach einiger Zeit noch keine Verwesungsmerkmale, und der Legende nach stellten sich bald zahlreiche Wunder ein. Daher wurde Coloman schließlich in der Kirche in Stockerau erstmals beigesetzt. An seinem Grab sollen noch zahlreiche Wunder geschehen sein. Deswegen wurde er in die damalige Residenz nach Melk überführt und am 13. Oktober 1014 vom Eichstätter Bischof Megingaud in der Peterskirche erneut beigesetzt.

Später wurden die Gebeine nach Ungarn verbracht worden. Coloman wurde aber bald wieder zurückgeholt, da durch die widerrechtliche Umsetzung große Naturkatastrophen aufgetreten sein sollen. Dabei soll der Kopf, jedoch ohne Unterkiefer, in Stuhlweißenburg geblieben sein, berichtet die Legende. Der Unterkiefer wurde 1752 in der Colomanimonstranz gefasst. Sie wird jährlich am Colomanitag in Stuhlweißenburg gezeigt.

Die Gebeine des Heiligen wurden mindestens noch ein weiteres Mal umgebettet, denn heute befinden sie sich in der Stiftskirche Melk. rr



Foto: Robert Renner

Am Sonntag wird das 950-jährige Bestehen der Colomankirche in Burgsalach gefeiert. Die Kirche wurde 1071 vom Eichstätter Bischof Gundekar II. geweiht. Das aktuelle Gotteshaus entstand 1746, nachdem der Vorgängerbau niedergebrannt war.